

Erscheint täglich  
Mittwoch  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Festtage.  
Preis für ein  
Büchlein in Halle  
18 Sgr.,  
auswärtig durch die  
Post mit dem betr.  
Postaufschlag.

# Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.  
für die dreispaltige  
Zeile, bei größeren  
Insertionen mit  
andrer Abart.  
Der ganze Preis des  
Blattes, einschließlich  
des Inseratentheils,  
fällt der hiesigen  
Armenverwaltung zu.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 168.

Freitag, den 21. Juli

1871.

## Amtliche Bekanntmachungen.

In der heute in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten Verloosung von Schulderschreibungen der fünfprocentigen Preussischen Staatsanleihe vom Jahre 1859 sind die in der Anlage verzeichneten Nummern gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit dem Bemerkten gekündigt, daß die in den ausgelosten Nummern verschriebenen Capitalbeträge vom 2. Januar 1872 ab täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der zu den Kassen-Revisionen nöthigen Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hier selbst, Oranienstraße Nr. 94, gegen Quittung und Rückgabe der Schulderschreibungen mit den dazu gehörigen, erst nach dem 2. Januar 1872 fälligen Zinscoupons Serie IV. Nr. 2 bis 8 nebst Talons haar in Empfang zu nehmen sind.

Die Einlösung der Schulderschreibungen kann auch bei den königlichen Regierungs-Hauptkassen, sowie bei der Kreisasse in Frankfurt a. M. und den Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg bewirkt werden. Zu diesem Zwecke sind die Schulderschreibungen nebst Coupons und Talons in einer dieser Kassen einzureichen, welche sie der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen, und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung zu besorgen hat.

Der Gelbbetrag der etwa fehlenden, unentgeltlich mit abzuliefernden Zinscoupons wird von dem zu zahlenden Capitale zurückbehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von den gebachten Kassen unentgeltlich verabreicht.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schulderschreibungen über die Zahlungsleistung nicht einlassen.

Zugleich werden die Inhaber der in der Anlage bezeichneten, nicht mehr verzinslichen Schulderschreibungen der vorbezeichneten Anleihe, welche in den früheren Verloosungen (mit Ausschluß der am 10. December v. J. stattgehabten) gezogen aber bis jetzt noch nicht realisiert sind, an die Erhebung ihrer Capitalien erinnert.

In Betreff der am 10. December v. J. ausgelosten und zum 1. Juli d. J. gekündigten Schulderschreibungen wird auf das an dem ersteren Tage bekannt gemachte Verzeichniß Bezug genommen, welches bei den Regierungs-Hauptkassen, den Kreis-, den Steuer- und den Forstkassen, den Kammerei- und andern größeren Communalkassen, sowie auf den Büreaux der Landräthe und Magistrate zur Einsicht offen liegt.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden. v. Wedell. Löwe. Meinede. & C.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung zur Kenntniß der Kreis-Eingekessenen bringe, fordere ich gleichzeitig die Ortsvorsteher auf dem platten Lande auf, in der nächsten Gemeindeversammlung auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Halle, den 14. Juli 1871.

Der königliche Landrath des Saalkreises. E. v. Krosigk.

## Zur Tagesgeschichte.

Berlin. Die „Prov.-Corr.“ äußert sich über die Siegesfeier in München folgendermaßen:

„Baiern hat soeben in der Königsstadt an der Isar sein Siegesfest gefeiert; unser Kronprinz ist von England herübergekommen, um der Aufzucht Ludwig's zur Theilnahme an der bedeutsamen patriotischen Feier zu folgen.

Wohl haben unsere bayerischen Brüder Grund, das Siegesfest mit besonderer Genugthuung zu feiern und vor Allem ihrem Könige herzlichen Dank zu widmen für den hervorragenden Antheil, welchen Baiern an dem glücklichen Verlauf des Krieges, sowie an der schließlichen Vollendung der deutschen Einheit gehabt hat.

Das deutsche Volk wird es stets in dankbarem Gedächtnisse bewahren, daß König Ludwig's patriotische Entschlossenheit im Augenblicke der gewaltigen Entscheidung keinen Zweifel über Baiern's Stellung zur Sache des deutschen Vaterlandes aufkommen ließ und damit die ränkevollen Pläne Frankreichs von vorn herein durchkreuzte, — daß, Dank dem raschen thatkräftigen Vorgehen seiner Regierung, die bayerische Armee gleichen Schrittes mit dem norddeutschen Heere an die bedrohten deutschen Grenzen eilte und gleich an den ersten herrlichen Siegen den glorreichsten Antheil hatte.

Das deutsche Volk wird es ebenso wenig vergessen, daß König Ludwig, nachdem er dem deutschen Verfassungsbandniß beigetreten war, seinerseits die Anregung zur ausdrücklichen Wiederaufrichtung von Kaiser und Reich gegeben und dadurch dem Bewußtsein der Nation in Bezug auf die wiedererrungene Einheit und Macht zum entsprechenden und volksthümlichen Ausdruck verholfen hat.

Die ächt deutsche Haltung des Königs von Baiern war um so bedeutungsvoller, als noch kurz zuvor ein anscheinend überwiegender Theil

der bayerischen Bevölkerung in dem engen Anschlusse an den norddeutschen Bund eine Gefährdung Baiern's in seiner geschichtlich begründeten Stellung finden zu müssen geglaubt hatte.

Aber mit seinem Könige stand ganz Baiern in der entscheidenden Stunde mit freudigem Herzen und kräftiger That zur nationalen Sache, und auf den Schlachtfeldern ist die Gemeinschaft der Geister zwischen Nord und Süd vollends befestigt worden.

Dieselben Baiern, welche in alter fester Treue ihrem königlichen Herrn ergeben sind, verehren mit ihm unsern Kaiser als das erhabene Haupt der deutschen Nation und bringen unserem Kronprinzen, dem ruhmreichen „Feldmarschall der Süddeutschen“, begeisterte Huldigungen dar.

König Ludwig hat den Sinn und Geist, in welchem sich die nationale Einheit unter den selbstständigen deutschen Staaten vollzogen hat und immer inniger vollziehen soll, aufs Neue bezeugt und verkündet, als er in der Festversammlung zu München bei dem Hinweis auf die Verwirklichung der deutschen Hoffnungen sich erhob und unter dem begeistertsten Zuruf von Tausenden dem Kronprinzen des deutschen Reiches stehend die Hand gab.

So ist die Siegesfeier in München nicht bloß ein erhebender Abschluß der mannigfachen militärischen Festlichkeiten, sondern zugleich ein neues Zeugniß und Unterpfand der ächten Gemeinschaft deutscher Herzen geworden, auf welcher die Erfolge des letzten glorreichen Jahres und Deutschlands Hoffnungen auf eine herrliche Zukunft beruhen.“

— Der Bischof von Ermeland hat sich, wie mehrere Blätter melden, bei dem Bescheide, den derselbe vom Kultusminister in der Wollmann'schen Angelegenheit erhalten hat, nicht beruhigt, sondern eine neue Eingabe an das Ministerium abgefaßt, in der er sein Verfahren verteidigt.

Em's. Der Kronprinz des Deutschen Reiches ist am 18. d. Abends hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den hier anwesenden fürstlichen Personen und dem kaiserlichen Gefolge empfangen. Der Kronprinz



fuhr sofort ins Kurhaus zu Sr. Majestät dem Kaiser, allerorts jubelnd empfangen.

Der Kronprinz von Sachsen ist am 19. hier eingetroffen und im Hotel „Zu den vier Thürmen“ abgestiegen. Er meldete sich hierauf bei Sr. Maj. dem Kaiser als General-Feldmarschall und begrüßte Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen sowie den Prinzen Albrecht.

Am 18. hat hier ein gräßliches Unwetter gehaust. Ein starkes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regenguß, der große Eisstücke mit sich führte, hat große Verwüstungen auf den Feldern und in den Gärten angerichtet.

Schweiz. Man muß den wackeren Schweizern schon den Ruhm lassen, daß sie echt kaufmännisch zu rechnen verstehen. Die Mißthätigkeit, mit welcher sie die Bourbaische Armee aufgenommen, haben sie Frankreich mit 11 Millionen in Rechnung gestellt, was auf den Kopf täglich mehr als 3 Franken macht. Auch versäumten sie nicht, so schnell wie möglich sich die Rechnung bezahlen zu lassen, denn durch Belegung der Kriegsklassen und Versteigerung der Pferde erlöbten sie sofort 3 Millionen und mit dem in Pfand gehaltenen Kriegsmaterial verschafften sie sich Deckung für die übrigen 8 Millionen. Immer praktisch!

Frankreich. Ein vernünftiges Wort in der französischen Presse ist auch heutzutage noch immer eine so große Seltenheit, daß von jedem derartigen Vorkommniß besondere Notiz genommen werden muß. Darum mögen auch nachstehende Sätze ihren Platz finden, mit denen das „Journal des Débats“ sich gelegentlich des Jahrestages der Kriegserklärung an seine Leser wendet:

„Selten war eine Niederlage so vollständig, als die, welche wir erlebt haben. Wir dürfen uns über diese demüthigende Wahrheit nicht mit großen Phrasen und eitlen leeren Fanfaronaden zu täuschen suchen. Wir müssen einsehen lernen, daß der tolle Ehrgeiz des ersten Bonaparte und die dünkeltölpelische Unfähigkeit des letzten nicht die einzigen Ursachen unserer militärischen Niederlagen, die dem Fremden den Weg nach Paris geöffnet, gewesen sind, sondern, daß unsere persönlichen nationalen Schwächen, unsere Fehler, selbst wenn ein Kaiser uns nicht regiert, einen großen Antheil an unserem Unglücke haben. Wir müssen in diese weisen Betrachtungen uns jetzt vertiefen, um, vor Allem zu genesen und eines Tages dann durch die Weisheit unserer Politik das wiederzufinden, was wir in diesem unfinnigen Kriege verloren haben.“

Bei den „Débats“ darf man wohl voraussetzen, daß hinter dem Wiederfinden nicht etwa die alte Erbsünde chauvinistischer Flunkererei sich verstecke; im andern Falle würde allerdings die sonst so verständige Auslassung auch nur zu den widerwärtigen Alltagssphrasen der französischen Publicistik gehören.

Die aus 45 Mitgliedern bestehende Commission für die Reorganisation der Armee hat einstimmig das Princip der allgemeinen Dienstpflicht angenommen. In Folge dieser Entschliebung werden die Nationalgarden von Paris und den Departements abgeschafft werden, da alle bewaffneten Mannschaften unter der Autorität des Kriegsministers stehen sollen.

Die „Riforma“ veröffentlicht eine genaue Statistik der Garibaldischen Streitkräfte in Frankreich. Darnach betrug die Mannschafsziffer der ersten Brigade (Vossat) 4001, der zweiten (Delpech) 2088, der dritten (Menotti) 5560, der vierten (Ricciotti) 1157, der Artillerie 571, der Cavallerie 520, der isolirten Corps 1585, der in speciellen Branchen Thätigen 1958. Die ganze Armee war also nur 18,211 Mann stark.

Der „Sotr“ schreibt: Der Erzbischof von Tours ist zum Erzbischof von Paris ernannt worden.

Italien. Die Nachricht der „Wiener Presse“, daß der Papst etwas schwachsinzig geworden sei, hat bis jetzt eine directe Bestätigung nicht gefunden; ganz wohl mag er sich aber doch befinden. Auch ist ihm von seinen Aerzten größere Ruhe empfohlen worden; die vielen aus Anlaß seines Jubiläums erteilten Audienzen hatten ihn an manchen Tagen völlig erschöpft. Unlängst empfing er eine Deputation von Curial-Beamten, die ihn durch ihr Erscheinen in den geräuschvollen Tagen trösten zu können hofften, und in der That nahm er sie sehr wohlwollend auf, wobei er viel über den Zwang der Verhältnisse sprach. Sie brüden der unerfülltesten Anhänglichkeit der Andern, sagte er, das Siegel auf, ein großer Trost für mich, da ich immer nur Unangenehmes höre, Zeuge von betrübenden Ereignissen sein und Viele bemitleiden muß, die sich von dem Strome mit fortziehen lassen ins Verderben. Dies würde ohne Gottes Hülfe Kleinmüthig machen, niebergeschlagen, denn da hilft es nicht, weniger noch reicht es aus, Mann zu sein. Dessen ungeachtet bleibt uns das

Gottvertrauen, es wird zum Siege führen. Ich werde diesen Sieg vielleicht nicht sehen, denn mein Haupt ist ergraut, die Last der Jahre beschwert mich, doch die Kirche triumphierte noch stets, und wer immer wider sie ankämpfte, hat sich an ihren Felsen gestossen und zerschellt.

Wie die „Liberte“ mittheilt, hat der Papst ein Breve unterzeichnet, worin er, unter Berufung auf seine Unfehlbarkeit, die Kardinäle für den Fall einer Erledigung des heiligen Stuhles von der Innehaltung der herkömmlichen Formen des Konklave entbindet und die Bedingungen angiebt, unter denen man in 24 Stunden den Papst erwählen könne. Diese Entschliebung soll im Vatikan einen sehr peinlichen Eindruck gemacht haben; Personen, welche dem Papste die größte Achtung zollen, bezweifeln, daß sie verpflichtet seien, sich Bestimmungen zu unterwerfen, welche die Verfassung der katholischen Kirche umstürzen.

Spanien. Die Ruhe des Landes scheint von Neuem untergraben zu werden. Wiederholt waren in letzter Zeit Anzeichen von dem Wiederauftauchen einer carlist-republikanischen Bewegung bemerkbar geworden, die auch von Seiten eines Theiles der Geistlichkeit unterstützt zu werden schien; neuerdings circulirten sogar in Madrid Billets einer Anleihe des Prätendenten Don Carlos, die zwei Jahre nach seiner Thronbesteigung eingelöst werden und inzwischen 25 Procent Zinsen tragen sollte. Es scheint nun auch, daß die „Internationales“ diese Zustände ausbeuten wollen, denn Marschall Serrano hat strenge Maßregeln gegen die Gesellschaft in Aussicht genommen, obwohl dieselbe bei der geringen spanischen Industrieböllerung kaum viel zu bedeuten haben!

Rußland. Der „Monde“ theilt ein interessantes Schriftstück mit, welches, von England kommend, einer Anzahl russischer Journale im Separat-Abdruck beigelegt worden war. Es ist überschrieben: „Französisches Bulletin des Russischen Socialisten-Organ an die Commune.“ Dasselbe entwickelt das Programm der Russischen Internationale und stellt als fundamentalen Grundsatz auf: „Die Gleichheit vor Allem!“ Der erste Artikel dieses sehr umfassenden Glaubensbekenntnisses der „Proletarier“ lautet: „Wenn die socialistische Partei den Umsturz der Regierung und aller augenblicklich herrschenden Gewalten vollendet, d. h. wenn sie die politische Revolution zu Stande gebracht haben wird, erklärt sie alle Güter und jeglichen individuellen Besitz für National-Eigenthum.“ Sie wird dann zur Bildung gemeinsamer Arbeiter-Sectionen einladen. — Der Artikel 12 ist ein Muster communisticcher Anschauung, insofern er bestimmt, daß alle Arbeiten, die keine besondere technische Vorbildung, sondern nur körperliche Kraft erfordern, der Reihe nach von allen Mitgliedern aller Sectionen zu verrichten sind. Daß die Erziehung der Kinder ebenfalls von der Commune besorgt wird, versteht sich von selbst, jedoch sollen die Mütter, welche sich persönlich mit ihren Kindern befassen wollen, dazu das Recht haben, was sie indessen nicht von ihrer Verpflichtung entbindet, täglich während einer gewissen Anzahl von Stunden körperliche Arbeiten zu verrichten. Derjenige, der sein ihm von der Commune zudictirtes Pensum abgearbeitet hat, kann in der übrigen Zeit treiben, was ihm behagt; er kann faulenzern, spazieren gehen, das Theater, sei es als Schauspieler, sei es als Zuschauer besuchen, sich mit der Wissenschaft abgeben, Erfindungen machen u. Der Artikel 20 leistet das Mögliche im Radicalismus; er erklärt kategorisch, daß alle Rechte, Pflichten und Einrichtungen, welche sich aus der gegenwärtigen socialen Ordnung ergeben, alle Insignien der Jurisprudenz, der Polizei und der Religion in der neuen Ordnung der Dinge keinen Platz mehr haben. — Fürwahr, nette Volksbeglückler!

Türkei. Aus Constantinopel wird berichtet, daß der Gesundheitszustand des Großveziers einen bedenklichen Character angenommen habe. Wie aus Paris gemeldet wird, ist der vor einigen Tagen erwähnte egyptisch-französische Conflict auf dem Wege der Ausgleichung.

Sien. Aus Bangkok, 8. Mai, wird der „Kön. Zeit.“ geschrieben: In diesen Tagen fand von Seiten des hiesigen deutschen Consuls Lessler die feierliche Ueberreichung der Briefe des deutschen Kaisers an den ersten und zweiten König von Siam statt, in denen diesen Monarchen die Gründung des neuen deutschen Reiches und die Uebernahme der deutschen Kaiserwürde Seitens Sr. Maj. angezeigt wird. Am 2. Mai erschien, nachdem der Consul zu dem Zwecke um eine Audienz gebeten, vor dem Consulat ein königlicher Dampfer, der mit Flaggen aller Art und anderen Insignien auf das Prachtigste geschmückt und mit einer Ehrenwache versehen war, und ein siamesischer Edelmann stieg mit einer goldenen Urne aus, in die der Brief für den ersten König gelegt wurde, worauf sich der Consul mit einer Anzahl angesehener in Bangkok wohnender Deutscher

nach dem Dampfer begab, wo die Golburne, überdeckt mit einem königl. Sonnenschirme, inmitten der Deutschen hingestellt wurde. Die Ehrenwache präsentirte das Gewehr und die Musik spielte ihre eigenthümliche Nationalmelodie, worauf das Fahrzeug sich in Bewegung setzte. Beim Aussteigen vor dem königl. Palaste wurde der Consul, als Träger des Briefes, mit 21 Kanonenschüssen begrüßt und die am Ufer in zwei Reihen aufgestellten Soldaten präsentirten unter dem Wirbel der Trommeln und lautgeschallender Musik. Dann erschienen königliche Käufer mit Tragesseln. Auf einen der letzteren wurde die Urne mit dem Briefe gestellt, wobei die beiden Leute, die ihn begleiten sollten, vor ihm auf die Kniee fielen. Hierauf setzte sich der Consul mit seinen Begleitungen ebenfalls auf Tragesseln, und nun bewegte sich die Procession, eine Compagnie Soldaten voraus, unter fortwährender Musik durch die Massen von Eingeborenen, welche die Feierlichkeit herbeigeführt hatte, nach dem Palaste, in dessen Hofen wieder zahlreiche Truppen in Galauniform Spalier bildeten. Im Palaste wurden der Consul und die übrigen Deutschen vom Regenten empfangen und bewirthet und bald darauf in den Audienzsaal geführt, wo sich der König und die Prinzen, als Würdenträger seines Hauses, befanden. Der König saß auf seinem Throne, er sowohl, wie seine Umgebung trugen die reichsten Gewänder. Der Consul hielt zunächst eine kurze Anrede in englischer Sprache, die ein königlicher Sprecher ins Siamesische übersetzte, und überreichte sodann die Baste mit dem Briefe. Der König sprach hierauf seine Freude aus, daß die deutschen Fürsten und freien Städte gerade Se. Maj. den König von Preußen zum Kaiser gewählt, und daß es ihm noch in seinen hohen Jahren beschieden worden, ein einiges Deutschland zu sehen, was sichlich auf Gottes Segen beruhe, und drückte dann seine Hoffnung und seinen Wunsch aus, daß die bisherigen freundlichen Beziehungen zwischen ihm und Deutschland fortbauern möchten. Nachdem er noch einige Fragen gethan, z. B. ob der Friede schon unterzeichnet sei, zog er sich in seine Gemächer zurück, worauf mehrere der ersten Würdenträger dem Consul ihre Glückwünsche ausdrückten und die Audienz ein Ende nahm. In ganz ähnlicher Weise fand vorgestern, am 6. Mai, die Uebergabe des an den zweiten König gerichteten kaiserlichen Schreibens statt.

**Südamerika.** Die Lösung der Sklavenfrage in Brasilien scheint nach neuern Nachrichten die erwünschte Wendung zu nehmen. In der Thronrede war der Hoffnung Ausdruck verliehen worden, daß der nationale Wunsch der Sklavemannicipation nicht länger unerfüllt bleiben werde und die Deputirtenkammer hat nach ziemlich lebhafter Debatte in den bezüglichen Passus der Antwortsadresse mit 63 gegen 35 Stimmen die Erklärung aufgenommen, daß sie hierin ganz mit den Wünschen der Regierung übereinstimmt und eine langsame und stufenweise Befreiung der Sklaven sowohl als einen Segen für das Land, wie als einen Ruhm seiner Regierung betrachte. Die Discussion des betreffenden Gesetzes dürfte alsbald zu erwarten sein.

### Aus Halle und Umgegend.

**Handel und Verkehr.** Die hiesige königl. Bankcommandite theilt der Handelskammer mit, daß sie vom 1. Aug. d. Js. ab die Vermittlung zur Leistung von Zahlungen an anderen Preussischen Bankplätzen für Summen jeden Betrages nur noch in der Form eintreten lassen wird, wie sie bis jetzt ausschließlich für Beträge von mehr als 3000 Thlr. eingeführt war, also durch briefliche Vermittlung. Die bisherigen Anweisungen können ebenfalls für jede Summe, jedoch nur unter besonderen Bedingungen, die im Bankbureau zu erfahren sind, ausnahmsweise extrahirt werden.

Um einem allgemein gefühlten Bedürfnisse zu genügen, wird, wie wir hören, in der Nähe des burstigen Halle, und zwar in Siebichenstein, eine neue großartige Bierbrauerei begründet werden.

**Musik und Theater.** Singacademie. Freitag den 21. Juli Abends 6 Uhr Uebung in der Volksschule. Das Erscheinen sämmtlicher activer Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand.

In der „Halloria“ findet Freitag Abend unter Mitwirkung künstlerischer Kräfte im engern Kreise eine musikalisch-dramatische Soirée statt. Der bekannte Rhetor Herr Hugo Wauer ist hier eingetroffen, um Vorlesungen zu halten. Wir bringen morgen einen Artikel über seine Dichtung „Hohenzollern und die Bonaparte's“.

Die Singpiel-Concerte des Herrn Apel haben guten Fortgang.

Das gefrige Gartenfest auf dem Concertplatze des neuen Theaters war nicht stark besucht.

**Vorgänge.** In den letzten Tagen bewegten sich verschiedene lange Wagencolonnen durch unsere Stadt.

### Kirchliche Anzeige.

#### Getraute:

**Marienparochie:** Den 2. Juli der Glasermeister Wiplinger mit F. A. Hartung (gr. Brauhausgasse 31). — Den 6. der Handlungscorrespondent Halle zu Erfurt mit M. A. Jacob.

**Ulrichsparochie:** Den 30. Juni der Schuhmacher Grefler mit S. F. Fischer (Martinsgasse 12). — Den 2. Juli der Handarbeiter Kanneberg mit B. A. Keil (alter Markt 28).

**Domkirche:** Den 10. Juli der Kunstgärtner Schulz zu Magdeburg mit M. F. F. Bruno.

**Neumarkt:** Den 2. Juli der Handarbeiter Diesing mit E. T. Reimboth (Geißstraße 40).

**Glauch:** Den 2. Juli der Schmiedemeister Plato mit A. W. E. Zander. — Der Maurer Heyse mit Ch. H. W. Schirmer.

#### Geborene:

**Marienparochie:** Den 8. März dem Tischlermeister Gärtner ein S., Richard (Raulenberg 5). — Den 8. April dem Handelsmann Franke eine T., Friederike Wilhelmine Auguste (Weidenplan 15). — Den 13. Mai dem Handelsmann Siebert eine T., Clara Emma (Steinthor 10). — Den 27. dem herrschafft. Rutscher Schneegäß ein S., Otto (Halgasse 2). — Den 22. Juni dem Obertelegraphisten Füne mann ein S., Hugo (gr. Klausstraße 10). — Den 26. dem Handarbeiter Fritsche eine T., Emma Anna Wilhelmine (Weidenplan 13).

**Ulrichsparochie:** Den 20. Mai dem Güterexpediten an der Halle-Casseler Eisenbahn Reinicke ein S., Albert Paul Richard (Bahnhof). — Den 22. dem Magistrats-Registratur-Assistent Gänse eine T., Amalie Emilie Helene (Königsstraße 18). — Den 2. Juni dem Handarbeiter Lasar eine T., Friederike Luise (H. Märterstraße 3).

**Marktparochie:** Den 5. Juni eine unehel. T., Abelheid Margarethe (Spitze 23). — Den 14. ein unehel. S., Paul Emil (Neugasse 16). — Den 18. eine unehel. T., Karoline Pauline Minna (Steinbockgasse 1). — **Entbindungsinstitut:** Den 26. ein unehel. S., Franz. — Den 28. ein unehel. S., Albert. — Den 29. eine unehel. T., Bertha Marie.

**Domkirche:** Den 23. Juli 1870 dem Fleischermeister Zwarg ein S., Eduard (Domplatz 6). — Den 9. October dem Tapezierer Leuschner eine T., Marie Luise Clara (Nemeyerstraße 4). — Den 27. Februar 1871 dem Maschinenbauer Keulmann ein S., Heinrich Wilhelm (gr. Ulrichstraße 11). — Den 26. März dem Conditor Masch ein S., Wilhelm Karl Richard (Klausthorstraße 20). — Den 4. April dem königl. Bauvorsteher Schartman eine T., Alice Therese (alte Promenade). — Den 25. dem Schneidermeister Müller ein S., Wilhelm (Markt 23). — Den 7. Mai dem Weber Horn ein S., Gottfried Albert Friedrich (Landwehrstraße 16). — Den 21. dem Klemmer Schnurbuß eine T., Henriette Emilie Anna (Liliengasse 2). — Den 24. dem Handelsmann Anton ein S., Ernst (Bärgasse 9). — Den 2. Juni dem Stellmacher Mäbcke eine T., Auguste Hedwig (Geißstraße 39).

**Neumarkt:** Den 5. Mai dem Maurer Strähle ein S., Emil Wilhelm Karl Max (Breitestraße 27). — Den 7. Juni dem Nähmaschinenfabrikanten Baumgart ein S., Paul Louis August Hermann (Geißstraße 30). — Den 11. eine unehel. T., Amalie Friederike Marie (Geißstraße 57). — Den 12. eine unehel. T., Margarethe (Fleischergasse 27).

**Glauch:** Den 17. April dem Schmiedemeister Bandelmann eine T., Anna (Liebenauerstraße 8). — Den 21. Mai dem Locomotivführer Krüger ein S., Hermann Hans (Laubengasse 2). — Den 27. dem Factor der Cansteinischen Bibelldruckerei Bobardt ein S., Otto Georg (Waisenhaus). — Den 7. Juni dem Maurer Schulze eine T., Luise (Laubengasse 2).

## Gestorbene:

**Marienparochie:** Den 22. Juni des Restaurateurs Richter S. Bernhard Alwin, 6 J. ertrunken. — Den 28. der Victualienhändler Domme, 70 J. 2 M. Marasmus. — Des Schneidemeisters Jacob T. Johanne Elise Ernestine, 1 M. Magentatarrh. — Den 29. des Handarbeiters Meißner nachgel. T. Auguste, 15 J. Phaeie. — Den 30. der prakt. Arzt Dr. Häner, 49 J. Nierenentartung. — Den 1. Juli des Obertelegraphisten Fünemann S. Hugo, 9 T. Krämpfe. — Des Fleischermeisters Trautmann S. Albert, 13 J. Pocken.

**Ulrichsparochie:** Den 30. Juni des Maschinenschmieds Herbst S. Paul, 4 M. 14 T. Brechdurchfall. — Den 1. Juli des Lackers Camnitius nachgel. T. Minna, 1 J. 6 M. Luströhrenentzündung. — Den 3. des Pachtträgers Hühle Ehefrau, 52 J. Pocken. — Den 4. der Portier an der Thüringer Eisenbahn Klem, 49 J. Brust- und Kehlkopfstuberkulose.

**Moritzparochie:** Den 29. Juni des Steuerbeamten Ludwig Wittwe, 66 J. 7 M. an innerer Erklemmung. — Den 30. der Maurer Pfennigsdorf, 54 J. erhängt. — Den 2. Juli des Handarbeiters Kirchner Zwillingsohn Ernst, 6 M. Pocken. — Den 3. eine unehel. T., todtgeb.

**Stadtfrankenhaus:** Den 21. Juni des Schuhmachers Ziolkowsky Ehefrau, 26 J. 11 M. Pocken im Wochenbett. — Den 3. Juli die Dienstmagd Dietsch aus Wettin, 20. J. 9 M. Lungen-schwindsucht.

**Domkirche:** Den 28. Juni ein unehel. S. August, 3 M. Variola. — Den 2. Juli des Bureauassistenten Parnick S. Richard, 6 M. Pocken. — Den 4. der Lieutenant und Rittergutbesitzer Jacab, 32 J. 3 M. 2 W. 1 T. Schlagfluß. — Den 7. des Kunstschlers Pirse S. Karl, 1 J. 3 M. Krämpfe. — Des Wirtmeisters Koppe S. Franz Hermann, 3 J. 1 M. Krämpfe. — Den 15. des Tischlermeisters Weizel S. Karl Wilhelm, 10 M. 6 T. Lungenleiden. — Des Kaufmanns Westendarp S. Ernst, 3 J. 6 M. Diphtheritis. — Den 16. dessen T. Marie, 7 J. 2 M. Diphtheritis. — Den 17. des Feilenhauermeisters Schmitz Ehefrau, 65 J. 2 M. 6 T. Schlagfluß.

**Neumarkt:** Den 28. Juni des Maurers Seidewitz Wittwe, 86 J. Schlagfluß. — Die unverehl. Höschel, 26 J. 9 M. 3 T. Genickkrampf. — Den 29. eine unehel. unget. T., 1 M. Krämpfe. — Des Mühleninspectors Liebermann S. Ernst, 13 J. 4 M. 28 T. Herzleiden.

**Glauch:** Den 29. Juni des Drechslermeisters Quente T., 3 J. 2 M. Masern. — Den 4. Juli des Feilenhauermeisters Schild T. Emilie, 1 J. 6 M. 23 T. Gehirnhautleiden. — Des Fuhrmanns Wilde Ehefrau, 46 J. 14 T. Pocken.

## Predigt-Anzeigen.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis (Den 23. Juli) predigen:

**Zu H. L. Frauen:** Um 9 Uhr Herr Consistorialrath D. Drhan-ber. Um 2 Uhr Herr Diaconus Pfanne. Vormittags 11 Uhr Militärgottesdienst Derselbe.

Montag den 24. Juli um 8 Uhr Herr Superintendent D. Franke.

**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Herr Oberdiaconus P. Sichel. Um 2 Uhr ein Candidat.

**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Herr Oberprediger Bracker. Um 2 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Vormittags 8 Uhr Mauer-gasse 6 Kindergottesdienst Derselbe.

**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Derselbe.

**Domkirche:** Vormittag 10 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Focke.

**Katholische Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Roderfeld. Vormittags 9 Uhr Herr Dechant Wille. Nachmittags 2 Uhr Vesper Derselbe.

**Zu Neumarkt:** Sonnabend den 22. Juli Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 23. Juli um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Kin-derlehre Derselbe.

Mittwoch den 26. Juli Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

**Zu Glaucha:** Vormittags 9 Uhr Herr Prediger Pfaffe. Nachmit-tags 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Seiler.

Freitag den 28. Juli Abends 8 Uhr Missionsstunde Derselbe.

**Diaconissenhaus:** Den 21. Juli Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Grüneisen.

**Ev. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14.**

Sonntag den 23. Juli früh  $\frac{1}{2}$  10 Uhr Gottesdienst.

**Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.**

Sonntag den 23. Juli Vormittags von 10 bis 12 Uhr eucharistische Abendmahlsfeier. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr Predigt, dann Abendandacht.

**Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße Nr. 16.**

Sonntag den 23. Juli Vormittags  $9\frac{1}{2}$ , Nachmittags  $3\frac{1}{2}$ , und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

## Kirchliche Anzeige.

**Zu H. L. Frauen:** Freitag den 21. Juli Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Superintendent D. Franke.

## Wer das Glück hat, führt die Braut heim.

Aus den Memoiren des Prinzen v. S....

(Fortsetzung und Schluß.)

Auf einem Spaziergange mit Zeck am Strande der Elbe wiederholte ich Alles, was ich in den letzten Tagen erlebt, und was mich ganz mit meinem Schicksal, über welches zu murren ich früher viel Gelegenheit hatte, wieder ausföhnte. Der Gesang der muntern Vögel, das Rauschen des vom leichten Morgenwinde bewegten Rohrs auf den niedrigen Elb-inseln, die Rieder der Fischer und das regellose Geschrei der tühnen Ma-trosen, Alles, Alles regte mich auf und erheiterte mein Gemüth. Als wir von Flotbeck und dem in der Nähe sich befindenden Park, welcher hier und dort durch Wiesen, und Bäche, die sich in die Elbe ergießen, unter-brochen wird, und wohin wir unwillkürlich, durch frohe Laune und heite-res Gespräch getrieben wurden, zurückkehrten; richtete ich nicht, aus der Einsamkeit in das Getümmel der Stadt zurückgekommen, meinen Weg meiner Wohnung zu, sondern ich ging sogleich zu meiner Geliebten, welche mich längst schon erwartet hatte. So vergingen uns auf dem höchsten Gipfel der Wonne unsere Tage, bis ein unangenehmer mir unerklärlicher Vorfall mich schrecklich in meinen vorigen Misemuth zurückwarf.

Ich saß eines Abends in Gedanken vertieft, allein auf meiner Stube, als sich meiner eine unbeschreibliche Unruhe bemächtigte, welche mit jeder Minute zunahm. Unwillkürlich nahm ich meinen Hut, und eilte der Wohnung meiner Geliebten zu.

Ich ließ mich anmelden, und wider alles Erwarten sagte mir das Kammermädchen, daß das Fräulein keinen Menschen zu sprechen wünsche, weil sie unwohl sei.

So? sprach ich, darf auch ich nicht hinein? — und ungeduldig drängte ich mich in die Thür. Aber Welch ein Entsetzen ergriff mich, als beim Scheine eines halberloschen Lichtes meine Caroline in den Armen eines Mannes — nein in meinen Armen — in den Armen meines lieb-haftigen Ebenbildes erblickte!

Ein Schrei des Entsetzens war Alles, was Caroline bei meinem Erscheinen hervorbringen konnte, und das Trugbild verwandelte sich in Rauch und Nebel.

Betäubt war ich in der Thür stehen geblieben, und als ich näher trat, lag Caroline seelenlos auf dem Sopha. Ich nahm sie in meine Arme, rieb ihr die Schläfe, bis sie nach und nach wieder athmete und zu sich kam. Sie sprach verwirrte Reden, beantwortete nur unverständlich meine Fragen, und schien ganz und gar erschöpft, daß ich sie zu Bette bringen lassen mußte. Ich wachte diese Nacht bei ihr. Als sie einige Stunden tief geschlafen hatte, fing sie an unruhiger zu werden, und Phanta-sie und ein hitziges Fieber wichen bis zum Morgen nicht von ihr; da ich mich, tief bekümmert, von ihr entfernen wollte, beschwor sie mich, von einer entsetzlichen Angst gefoltert, sie doch ja nicht zu verlassen, und nur unter dem Besprechen, nach einigen Stunden wieder bei ihr zu sein, ent-ließ sie mich.

D, mit welchen Qualen trug ich mich diese entsetzlichen Stunden herum! In wessen Hände war ich gerathen! Wie konnte ich wissen, ob Caroline nicht vielleicht selbst —? Doch dieser Engel, diese Unschuld in ihrem Antlitze, die Angst mit der sie mich beschwor, bei ihr zu bleiben. Nein, es war unmöglich, daß sie mich hintergehen konnte. Sie ist unschuldig, und mir liegt die Pflicht ob, sie dem entsetzlichen Abgrunde zu entziehen. Ich ging zu Zed und Willner, erzählte ihnen Alles, und bat um Rath und Trost. Der Eine rieth dies, der Andere rieth jenes, bis Willner auf den Gedanken kam, den wir sogleich zu einem Plane umgestalteten. Ich sollte nemlich Caroline zu bewegen suchen, mit mir auf meine Güter an den Gardasee in Italien zu fliehen. Vielleicht könnten wir so den Launen und Verfolgungen eines unheimlichen Menschen entfliehen. Da Willner auch Besitzungen in jener Gegend habe, würde er mit Zed folgen, und so könnten wir in jenen lieblichen Thälern Italiens ein eingezogenes, stilles und ruhiges Leben führen.

Mit dem Plane beschäftigt ging ich wieder zu Carolinen, welche sich sehr erholt hatte und am Fenster saß. Ich begann ein Gespräch und leitete es bald auf den gestrigen Vorfall. Doch, so wie ich diesen Punkt berührte, bat sie mich mit unaussprechlicher Anmuth, ihrer zu schonen. Sie verbarg ihr Lockenbüschel an meiner Brust, und sah mich dann flehend wehmüthig an. Eine Thräne glänzte in ihren klaren unschuldsvollen Augen, und mit dem Ausdruck des äußersten Schmerzes sprach sie: Ich bin grenzenlos unglücklich!

Geliebte Caroline, sprach ich, ich will, ich kann dich glücklich machen, vertraue und folge mir. Hast du gehört von jenen lieblichen Auen Italiens, von den sonnigen Hügeln und schattigen Orangenhainen, durch welche der murmelnde Bach, kleine Caecaden bildend, den klaren blauen Seen zufließt? Hast du gehört von jenem dunkelblauen Himmel, unter dem Alles heiterer, fröhlicher, feuriger ist, und der mit schönern Sternbildern als hier, freundlich dir entgegenlacht? Dahin laß uns fliehen, laß uns dort lustwandeln und im trauten Kreise unserer Freunde das Leben, die Liebe genießen.

D, sprach sie nach einigem Zaudern, wenn du gebietest, so wage ich Alles, Alles!

Unausprechlich selig verließ ich meine Geliebte, nachdem wir Tag und Stunde unserer Flucht festgesetzt hatten. Nach einem herzlichen Abschied, in der Hoffnung auf baldiges fröhlicheres Wiedersehen stiegen wir einige Tage darauf in den Wagen, welcher vor meiner Wohnung hielt, in der Caroline sich eingefunden hatte; und nur von einem Jäger und einer Jofe begleitet, führten die schnellen Extrapostpferde uns aus den Thoren Hamburgs, wo wir gemeinschaftlich so viel Freude, so viel Leid ertragen hatten. Die ersten Herbststürme hatten eben begonnen, und führten im raselnden Wirbel die gelben Blätter empor. Rasch nach Osten hin schwärmende Wolken ließen das schwarze Himmelsgewölbe mit dem Monde und den Laufenden von Sternen nach Westen hinjagend erscheinen, und dumpf rollten zu unsern Füßen die dunkeln schäumenden Wogen des Elbstroms. In dieser Debe, unter diesen waltenden Elementen wagte ich noch einmal, meine Geliebte um den schrecklichen Vorfall, der ihr die kurze aber schwere Krankheit zugezogen hatte, zu befragen.

Nach einigem Sträuben begann sie: Schon seit meiner Kindheit wurde ich oft von bösen und schweren Träumen heimgesucht. Auch vor einigen Tagen, als ich mich bei einigem Unwohlsein auf das Sopha niedergelegt hatte, schlummerte ich ein, und träumte, wir beide hätten uns lieblosend an einem Bache in das Gras gelagert. Nicht lange hatten wir unter munterm Scherzen so zugebracht, als ich in der Ferne durch das Gebüsch ein Gesicht wahrte, welches dem Deinigen ähnlich war, und bald verschwand, bald wieder zum Vorschein kam, bis endlich deine Gestalt zum zweiten Male blaß und abgezehrt wie der Tod, vor mir stand mir warnend winkte, und dann, während ich in einen tiefen besinnungslosen Schlaf versiel, verschwand. Jetzt glaube ich, kannst du dir meine Angst, meine Krankheit erklären.

Auch ich erzählte dann ausführlich, was ich gesehen, und nachdem ich ihr sagte, ich vermüthe, Antonio habe, um unsere Liebe zu prüfen, seine Kräfte auf eine uns unerklärliche Weise gegen uns waltend lassen, wurde Caroline ruhiger, und auch ich begann, mein aufgeregtes Gemüth allmählig zu besänftigen.

So durchreisten wir ganz Deutschland, welches, je mehr wir nach Süden kamen, uns immer lieblicher mit seinen sanften Rebeshügeln und Auen, mit seinen steilen hohen Gebirgen und heimlichen Thälern erschien, bis, nachdem wir die letzten rauhen Höhen Tyrols überstiegen hatten, Ita-

lien mit seinen wundervoll schönen Städten, mit seinen klaren Seen und düften Orangenhainen uns in seinen anmuthigen Schooß aufnahm.

Dort, wo das Hochgebirge die nördliche Hälfte des Gardasees einschließt, und wo es nach und nach in sonnige Hügel mit Weinreben bepflanzt und mit schattigen Kastanien- und Pinienwäldern bewachsen sich abdrückt, dort nahm eine freundliche Villa, welche mit einer Terrasse umgeben, anmuthig auf den klaren See schaute, uns auf.

Tage der Wonne wurden hier verlebt, bis Zed's und Miller's Ankunft die Freude nur noch mehr erhöhte. Mit einem vielsprechenden Blicke trat Zed, nachdem die Reisenden sich schnell und reichlich in Italiens Klima erholt hatten, zwischen uns, und sprach: Antonio, ihr heimlicher Aufseher und Beschützer läßt grüßen aus Amerika, denn dort befindet er sich in diesem Augenblicke schon. Seine Pflicht, die er dem seligen Fürsten von N... zu leisten versprochen hatte, ist erfüllt. Sein Wunsch war nämlich, Sie, Prinz, mit Caroline Vola, seiner Tochter, zu vereinigen. Nur wegen gewisser Verfolgungen mußte die Scheinverlobung mit unserm guten Miller, der sich hoffentlich längst getrübt hat, geschlossen werden. Hier ist das Testament des Fürsten.

Ich erbrach es schnell, und wir fanden nicht nur seinen Willen, der jetzt erfüllt war, deutlich darin ausgekückt, sondern auch die Schenkung mehrerer Güter, welche in Italien und dem südlichen Deutschland gelegen sind. Still segnete der Priester eines nahegelegenen Klosters unsern Bund und nichts soll, nichts wird im trauten Kreise unsrer Freunde unser Glück und unsre Seligkeit unter dem heiteren italienischen Himmel führen.

### Wöchnerinnen - Unterstützungs - Verein.

Aus dem Bericht, welcher am 6. Mai den versammelten Vorstandsdamen über die Wirksamkeit des Vereins im vergangenen Jahre erstattet ist, wird Nachstehendes, den Statuten gemäß, den Mitgliedern und Wohlthätern desselben zur Kenntnißnahme, sowie allen seinen Freunden zu wohlwollender Beherzigung mitgeteilt.

Der Verein ist im Jahre 1870 in einer ganz ungewöhnlichen und seine Mittel weit übersteigenden Weise in Anspruch genommen. Während die Zahl der verpflegten Wöchnerinnen im 3. 1868 189, im 3. 1869 206 betrug, ist sie in dem Kriegsjahre 1870 auf 324 gestiegen. Unter letzteren befinden sich viele Ehefrauen von Reservisten und Landwehrmännern, die unter gewöhnlichen Verhältnissen um die Hälfte des Vereins wohl nicht nachgesucht haben würden. Obwohl ein Deficit sicher in Aussicht stand, konnte doch der Verein den Frauen unmöglich seinen Beistand versagen, deren Männer im Felde standen. Ja, sehr vielen von ihnen konnten wir durch eine, uns gleich beim Ausbruch des Krieges von einer Dame, der Gott dafür lohnen wolle, in wohlthuenster Weise zu dem speciellen Zweck übergebene Summe von hundert Thalern eine außerordentliche Unterstützung angebeihen lassen. Dankbar zu erwähnen ist ferner, daß uns im Anfang des Jahres 1870, als die Noth der Armen wegen der strengen Kälte stieg, von den Herren Kämpf und Genossen aus einer Sammlung die Summe von 50 Thalern, so wie zwei, von den Herren Klinkhardt & Schreiber und Herrn Mann sen. zur Disposition gestellte, Kasten Holz überwiesen wurden. 48 arme Wöchnerinnen konnten dadurch, außer dem vom Vereine gewährten Brennmaterial, mit einem Quantum Holz bedacht werden.

Um die entstandenen Ausgaben des vergangenen Jahres zu decken, mußten leider aus den Einnahmen des Jahres 1871 200 Thaler vorweg entnommen werden. Einnahme und Ausgabe pro 1870 stellt sich folgendermaßen:

A. Einnahme:	
Bestand nach vorj. Rechnung	44 R <sup>gr</sup> 12 S <sup>gr</sup> — S.
Beiträge der Vereinsmitglieder	234 " 17 " 6 "
Außerordentliche Geschenke	
a) durch die Herren Kämpf u. Gen.	50 " — " — "
b) Frä. K.	1 " — " — "
c) Frau W.	4 " — " — "
d) Frau G. R. K. für die Wöchnerinnen der Reservisten und Landwehrmänner	100 " — " — "
e) durch den Wohlthät. Magistrat, Schmidt'sche Legatenzinsen	70 " — " — "
Zinsen	29 " 28 " 4 "
Vorschuß aus den Einnahmen pro 1871	200 " — " — "
In Summa	733 R <sup>gr</sup> 27 S <sup>gr</sup> 10 S.

## B. Ausgabe:

Für Verpflegung	380 R <sup>r</sup> 16 S <sup>r</sup> 5 d.
für Brennmaterial	38 = 12 = 11 "
für Bekleidung	213 = 13 = — "
insgesamt	16 = 4 = 3 "
In Summa	645 R <sup>r</sup> 16 S <sup>r</sup> 7 d.
Einnahme	733 R <sup>r</sup> 27 S <sup>r</sup> 10 d.
Ausgabe	645 = 16 = 7 "
bleibt Bestand	88 R <sup>r</sup> 11 S <sup>r</sup> 3 d.

In Folge einer im Tageblatte ausgesprochenen Bitte sind mir zur Deckung des Deficits in den Monaten Februar bis Mai d. J. folgende außerordentliche Gaben zugekommen, die in der nächsten Jahresrechnung ihre Stelle finden werden, deren Empfang aber schon jetzt mit dem herzlichsten Dank bescheinigt wird:

Frau G. R. M. 5 R<sup>r</sup>, Frau Prof. R. 2 R<sup>r</sup>, Frau W. 2 R<sup>r</sup>, Frau v. L. 1 R<sup>r</sup>, Ungenannt 5 R<sup>r</sup>, Frau G. R. B. 10 R<sup>r</sup>, Frau F. 20 S<sup>r</sup>, Herr Prof. B. 1 R<sup>r</sup>, Herr D. W. S. S. 1 R<sup>r</sup>, Frau Prof. R. 5 R<sup>r</sup>;

durch Fr. Dütschle: Frau v. D. 1 R<sup>r</sup>, Frau v. R. 1 R<sup>r</sup>, Frau P. v. M. 1 R<sup>r</sup>, Fr. W. 1 R<sup>r</sup>, Frau R. R. 15 S<sup>r</sup>;

durch Fr. Franke: Frau W. sen. 2 R<sup>r</sup>, Frau W. jun. 2 R<sup>r</sup>, Frau W. 5 R<sup>r</sup>, Frau S. 1 R<sup>r</sup>, Frau R. 1 R<sup>r</sup>, Frau L. 1 R<sup>r</sup>, Frau L. 20 S<sup>r</sup>, Frau Sp. 5 S<sup>r</sup>, Frau S. 1 R<sup>r</sup> 10 S<sup>r</sup>, Fr. W. 1 R<sup>r</sup>, Frau D. 1 R<sup>r</sup>;

durch Frau Prof. Dieck: Frau v. D. 3 R<sup>r</sup>, Ungenannt 1 R<sup>r</sup>;

durch Frau Dir Schrader: Frau S. 2 R<sup>r</sup>, Ungenannt 1 R<sup>r</sup>;

durch Frau Dönitz: Ungenannt 2 R<sup>r</sup>;

durch Frau Klock: Frau G. 10 S<sup>r</sup>, Frau F. 15 S<sup>r</sup>, Frau R. 10 S<sup>r</sup>, Frau M. 1 R<sup>r</sup>, Frau W. 5 S<sup>r</sup>, Frau S. 1 R<sup>r</sup>, Herr F. 1 R<sup>r</sup>, Frau R. 15 S<sup>r</sup>, Frau R. S. 10 S<sup>r</sup>;

durch Frau G. R. Eifelen: Fr. J. 5 R<sup>r</sup>, Frau E. 2 R<sup>r</sup>, Frau F. E. 2 R<sup>r</sup>, Frau S. E. 1 R<sup>r</sup>, Ungenannt 15 R<sup>r</sup> In Summa 92 R<sup>r</sup> 15 S<sup>r</sup>

Die in den ersten Monaten dieses Jahres an den Verein gestellten und von ihm gewährten Gesuche um Unterstützung haben aber eine solche Höhe erreicht, daß, so weit es sich übersehen läßt, schon jetzt alle für 1871 disponibeln Mittel absorbiert sind. Es mußte daher in der letzten Versammlung des Vorstandes in Erwägung gezogen werden, ob es nicht geboten sei, für dieses Jahr alle weitere Verpflegung hilfbedürftiger Wöchnerinnen einzustellen. Wir haben uns dazu nicht entschließen können in der Hoffnung, daß uns von dieser oder jener Seite, wo die Noth armer Wöchnerinnen erkannt und mitgeföhlt wird, eine außerordentliche Hilfe kommt. Im äußersten Falle müßten wir das kleine Capitalvermögen des Vereins angreifen, dessen Zinsvertrag freilich bisher die laufenden jährlichen Ausgaben decken half.

Schließlich ist noch des schmerzlichen Verlustes zu gedenken, den auch der Vereinsvorstand durch den Tod der Frau Fabrikbesitzer Schmidt erlitten hat. Die große Hingebung und Freudigkeit, mit der sie die übernommenen Aufgaben erfüllt hat, werden bei uns in dankbarem Andenken bleiben. An ihre Stelle ist Frau Director Walter bereitwilligt in die Pflege des 11. Bezirks mit eingetreten.

Halle, den 1. Juli 1871. Der Vorstand. Pfanne.

## Löwen-Studien in dem Berliner zoologischen Garten.

Nach Karl Rus.

Da liegt er lang ausgestreckt im Sande der König der Thiere, der Leu, und die glühenden Sonnenstrahlen prallen ihm auf den Pelz! Alle Versuche der Zuschauer, ihn aus seiner Ruhe aufzustören, bleiben vergeblich. Plötzlich fliegt ein kleiner Stein ihm tief in den offenen Rachen, und blitzschnell steht er hochaufgerichtet, mit gesträubter Mähne, schweißpeitschend und wuthbrüllend da. Der Löwe, von dem ich dies kleine Erlebnis erzählt, war „Leo“, der Thierkönig des früheren zoologischen Gartens von Berlin. Wenn auch keiner der ersten und bedeutendsten seines Geschlechts, so war er doch immerhin ein stattlicher Bursche. Dennoch erscheint er unbedeutend, im Vergleich zu dem jetzigen König der großartigen Raubthierhalle des zoologischen Gartens. Dieser steht vor uns, in aller seiner Majestät, in der Fülle seiner Kraft und Furchtbarkeit, mit

finsternem Blick und Stirnrunzeln. Im Anschauen dieses Löwen lernen wir Scheitlins Worte ermessen: „Wer will des Löwen, des Helden, des Königstieres Seele schildern! Welch' ein Anblick der sechshundert Löwen, die Pompejus aus Afrika zu einem großen Römerspiele zusammen gebracht, und welch' ein Ueberfall von einer Herde Löwen in das Heer des Kerres!“

Dieser schwarzmähnige Löwe des Berliner zoologischen Gartens ist in keinem andern Thiergarten Europas in einem solchen Exemplar zu finden und einzig in seiner Art unter allen Löwen in der Gefangenschaft. Dennoch dürfte es den aufmerksamen Thierbeobachter wohl bedünken, als ob die Schilderungen der Reisenden von dem „König der Thiere“ über das Maß der Wirklichkeit hinausgingen. Dies edige Gesicht mit der niedrigen Stirn erscheint jedenfalls nicht schön, aber auch keineswegs hoheitsvoll und ehrfurchteinflößend. Wenn man ihn länger beobachtet, wie trotz der reichlichsten und besten Ernährung um die Fütterungszeit seine Blicke unruhig werden und den Wärter unablässig mit dem Ausdruck finstern Unmuths verfolgen, wie er dann, wenn endlich das heißersehnte Fleisch naht, ebenso gierig darauf zustürzt, als alle seine, nichts weniger als „ebeln“ Verwandten, so kann man den sprichwörtlichen „Adel seiner Seele“ selbst an diesem größten und prachtvollsten Löwen schwerlich erkennen. Freilich vermag man nach dem Aussehen und den geringen Aeußerungen des Seelenlebens, die ein Thier im Käfig zeigt, durchaus nicht sein ganzes Wesen und alle seine geistigen, ja, nicht einmal körperlichen Eigenschaften richtig zu beurtheilen.

Daneben giebt's aber ein anderes, noch interessanteres Bild. Eine Mutter sehen wir, beschäftigt, ihre Kleinen zu reinigen und zu pugen. Die Wöwin ist es, ebenfalls ein herrliches Exemplar ihrer Art, den Wuschschwamm bildet ihre Zunge, den Kamm stellen ihre Zähne vor. Gerade wie bei kleinen Menschenkindern, giebt's auch hier verbrießliches Murren, gerade wie andere Mütter, macht auch die Wöwin bei dieser Prozedur keine Umstände. Dann aber sucht sie die Kleinen wieder zu erheitern; Scherz und Spiel beginnt — freilich Scherz, bei denen man keinen Augenblick das Leben der Jungen für gesichert hält, sondern unwillkürlich meint, daß der furchtbare Löwenrachen den kleinen Kopf zermalmen oder das Rückgrat zerquetschen müsse.

Auch in der zweitnächsten Zelle giebt's lustige Spiele. Hier sind in zwei durch die geöffnete Thür vereinigten Käfigen die vier, erst kürzlich angekauften jungen einjährigen Löwen. Während die beiden kleinsten noch ungemein komisch und sogar zierlich in ihren Spielen erscheinen, sind die vier größeren in der Lummel-Zeit. Auch ihre Spiele vergnügen die Zuschauer durch die Tölpelhaftigkeit und Ungeschicklichkeit bei aller Gelentigkeit und Hurtigkeit. Naht der Wärter mit Speise und Trank, so tanzen sie förmlich am Gitter empor, einer sucht den andern fortzubrängen, bis jeder sein Fleischstück erwischt hat und es unter eiferlütigem Knurren und gierigen, neidischen Blicken auf das des Andern verzehrt.

Sei es gestattet, aus einer anziehenden Schilderung der Löwenjagden von Dr. L. Burch, dem Herausgeber der „Zeitschrift des Berliner Acclimatizations-Vereins“ eine Notiz einzuschalten: „Bei seinem gewaltigen Leibesbau hat der Löwe nach kaum zwölfstündigem Fasten schon einen starken Heißhunger, und da er zugleich ein Leckermaul ist und nur ungenügend zu einem erlegten Thiere zurückkehrt, sondern dasselbe vielmehr den Hyänen und Schakals überläßt, so wird der durch ihn verursachte Schaden an Vieh und Wildthieren um so beträchtlicher. Da jeder Löwe sich meistens in einer bestimmten Gegend aufhält, so kann man solchen Schaden ziemlich genau feststellen; man schätzt denselben für einen Löwen in einem Jahre auf 6000 Franken und bei einer Lebensdauer von durchschnittlich 35 Jahren also auf 210,000 Fr. Wenn man nun mit ziemlicher Bestimmtheit in der Provinz Konstantine fünfzig Löwen annehmen konnte, so ließ sich deren Nahrungsverbrauch an geraubtem Vieh, während ihres Lebens auf zehn und eine halbe Millionen Fr. veranschlagen. Nach diesem Maßstabe kann man den Nutzen berechnen, welchen ein kühner und glücklicher Löwenjäger, wie Jules Gerard, auf seinen Jagdzügen dem betreffenden Landstriche bringt. Der genannte Offizier der Spahis wurde dafür aber auch von den Arabern und Europäern wie ein Halbgott verehrt.“

Direktor Dr. Bobinus, der erfahrene und als Züchter berühmte Thierkundler, kennt die Eigenthümlichkeiten aller seiner Pfleglinge genau. Für die Löwen und die sehr werthvollen Königstiger wird eigens eine kleine Hammelherde gehalten, doch ist der Betrag solcher kostspieligen Fütterung ebenso wie das Ankaufsgeld für die Löwen als ein gut angelegtes Kapital zu betrachten. Es bleibt immer mißlich, den Werth solcher Thiere in Zahlen anzugeben, weil sie nämlich nur zu leicht durch Erkrankung im

Preise sinken können, oder durch kräftiges Wachstum, Gedeihen und Vermehrung ihre Einkaufspreise bald um ein Bedeutendes übertreffen. Aber sogar der Unkundige wird es zu ermeßen wissen, daß in diesen acht Löwen ein Kapital von vielen Tausend Thalern gut angelegt ist.

Die Dämmerung umhüllt mit ihrem Grau die Landschaft. Leerer wirds im zoologischen Garten, dunkler in den Käfigen, Gehägen und Häusern. Nur wenige Beschauer weilen noch im großen Raubthierhause und sitzen stillaussehend auf den Bänken. Die meisten großen Thiere, Tiger, Leoparden, die Löwin mit den Jungen und die vier halbwüchsigen Leuen liegen bereits ausgestreckt auf dem frischen Stroh, laut- und regungslos. Nur der alte schwarzmähnige Löwe, der fast den ganzen Tag sich träge und mürrisch still gezeigt, geht jetzt ruhelos hin und her.

Im Zwielficht der steigenden Schatten malt uns die Einbildung dann den heranschleichenden Löwen der Wildniß, dessen mordgierig funtelndes Auge, kampflustig geträubte Mähne und lakemartig-lüftern blutdürstig geschlängeltes Schwanz selbst das kühnste Jägerherz erbeben macht. Alle Schrecken eines furchtbaren Kampfes auf Tod und Leben erschüttern unser Gemüth, denn zum Gebrüll erhebt der alte schwarzgemähnte Neffe seine Stimme, welche unheimlich durch die Halle und den ganzen Garten schallt. Ob bei diesen Lauten auch hier wirklich:

Dem Panther starrt das Rosenfell,  
Erzitternd flüchtet die Gazell,  
Es lauscht Kameel und Krokodil,  
Des Königs jürnendem Gebrüll — ?

Wir glaubens nicht, denn die Macht der Gewohnheit stumpft bald genug das Entsetzen ab; sie läßt das Urbild aller Angstlichkeit, den Hasen, nicht am donnernd vorüberbrausenden Eisenbahnzug ruhig hocken, den schönen Vogel unweit vom Scheibenstande, trotz zahlloser, sonst so fürchterlicher Schüsse, unbeirrt seine Jungen erziehen. Und was den Menschen betrifft, so ist er im Grunde über die schlimmsten Gefahren, mit denen ihn die wilden Thiere bedrohen konnten, längst hinweg. Seit der Erfindung der Schußwaffen hat die letzte Stunde aller der Thiere, welche das Dasein des Menschen gefährden können, eigentlich schon geschlagen. Ohne Prophetengabe kann man voraussehen, daß die freilebenden Thiere über kurz oder lang sämmtlich untergehen oder der Herrschaft des Menschen unterthänig werden müssen. Und in diesem Sinne erscheint uns dann auch die Bedeutung der zoologischen Gärten in ihrer ganzen Wichtigkeit zur Erhaltung und Bewahrung auch der letzten, sonst aussterbenden Thiere nämlich, für die naturgeschichtliche Anregung und Belehrung über dieselben.

### Strafen-Muß.

(Eingefandt.)

Am vergangenen Sonntag bewegte sich ein Individuum durch die Straßen unserer Stadt, das einem sogenannten Dubelsack Töne entlockte, gegen welche das berühmte Tam-Tam der Wilden gewiß noch als eine höhere musikalische Kunstleistung angesehen zu werden verdient. Besagter Künstler bearbeitete sein Instrument in so beharrlicher und wahrhaft erquicklicher Weise, daß dem Einsender Dieses, nachdem er sich von der dadurch bewirkten Nerven-Erschütterung einigermaßen erholt hatte, sich unwillkürlich die Frage aufdrängte, ob derartige Talente nicht vielleicht wegen groben Straßenunfugs in Strafe genommen werden könnten.

Bei dieser Gelegenheit sei auch der altehrwürdigen Leierkästen gedacht, welche allsonntäglich zuweilen paarweise oder wohl gar zu dreien gleichzeitig in einer Straße auf Kosten des Trommelfells der

Luftwandelnden sich einander den Rang abzulaufen suchen und die in ihrer ohrenzerreißenden Gesamtwirkung nur mit erwähntem Dubelsack würdig zu concurriren berufen sein mögen. Könnte nicht wenigstens speziell in letzterem Falle die Bestimmung getroffen werden, daß in einer Strafe immer erst der früher angekommene Leierkasten die laufenden Kunst-Enthusiasten sattfam entzücken dürfte, bevor der nächstkommende eifrige Straßen-College seine oft heiser kochenden Zammertöne der leidenden Menschheit entgegen zu winseln berechtigt wäre?!

### Handel und Verkehr!

Berlin. Die Arbeitseinstellung der Maurer hat am 18. Abends das Einschreiten der Polizei veranlaßt, da die streikenden Arbeiter die am Bau des provisorischen Parlamentsgebäudes beschäftigten Maurer von der Arbeit abhalten wollten.

Paris. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret der Regierung, wodurch der Einfuhrzoll auf rohe Baumwolle an der gesamten Grenze von Mantua bis Dünkirchen wieder eingeführt wird.

Mit der russischen Regierung finden augenblicklich Verhandlungen statt über die Fortführung der Bahn von Breslau direct nach Warschau. Es wird versichert, daß diese Verhandlungen voraussichtlich schon in der nächsten Zeit einen für die Interessen der Provinz Schlesien günstigen Abschluß finden werde.

### Vermischtes.

— (Das größte Geschäft der Welt) ist ohne Zweifel dasjenige von A. F. Stewart in Newyork; es ist ein Modewaaren-, Seide-, Leinwand- und Manufacturwaaren, desgleichen auch Kleider-, Wäsche- und Hand- schuhgeschäft. Es beschäftigt bei 1730 Personen, nämlich 1 Generalbriganten, 19 Vorsteher der einzelnen Geschäftszweige, in die es zerfällt, 1 Obercaffirer und 9 Caffirer, 1 Oberbuchhalter und 23 Buchhalter, 9 Correspondenten, 470 Verkäufer und Verkäuferinnen, 880 Fugmacherinnen und Schneiderinnen, 1 Castellan, 2 Bodenmeister und 27 Thürsteher, 55 erwachsene Austräger, Colporteurs und Hausknechte und 190 Laufburschen. Zur Weihnachtszeit findet wegen gehäufter Bestellungen und Ablieferungen eine Verstärkung des Personals in allen Zweigen statt und steigt dann die Gesamtziffer der in diesem Riesengeschäfte Thätigen auf 2200 Personen. In dieser Zeit beträgt der tägliche Geschäftserlös durchschnittlich 80,000 Dollar, steigt aber oft auf 100,000 Dollar. Der Gesamtumsatz eines Jahres beläuft sich auf 17—18 Millionen Dollar.

### Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.

19. Juli 1871.

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Dunst- druck Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	334,02	5,36	87	13,2	N	heiter 1.
Mitt. 2	332,99	5,16	54	18,9	SSO	heiter 2.
Abd. 10	331,33	5,95	78	15,9	O	heiter 2.
Mittel	332,78	5,49	73	16,0		heiter 2.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

### Bekanntmachungen.

Im Hallischen Pulverthurme sind mehrere Zellen zum Verkauf disponibel, worauf diejenigen Herrn in Halle und Umgegend, welche zum Handel oder zur eigenen Verwendung größere Quantitäten Schießpulver, Sprengpulver, Feuerwerkskörper etc. zu lagern pflegen, als in Wohnhäusern und gewöhnlichen Niederlagerräumen aufzubewahren gesetzmäßig gestattet ist, aufmerksam gemacht werden.

Nichtmitbesitzern ist die Benutzung des Pulverhauses gar nicht oder doch nur ganz ausnahmsweise und bedingungsweise gestattet.

Halle, den 19. Juli 1871.

Die Pulverhaus-Verwaltung.  
3. A.: Carl Brodtkorb sen.

Eine neue Kiste, 5' lang, 2' 4" br. u. 2' 4" hoch, billig zu verkaufen Karzerplan 3, 1 Tr.

### Auction.

Donnerstag den 27. Juli er. Vormittag 10 Uhr versteigere ich in Wende's Hôtel zur goldenen Angel hiersebst: 2 eleg. Reitpferde u. 6 Zugpferde.

W. Glitz, Auctions-Commissar.

Eine große, möbl. Stube u. Kammer z. 1. Aug. zu vermietten Karzerplan 3, 1 Tr.

**Halloria.**Freitag Abend  
Kunst-Wolfschlucht mit Damen für Freunde.**Geschäfts-Eröffnung.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage, **Schmeerstraße 20**, eine **Posamentier-Waaren-Handlung** verbunden mit Fabrikation aller in dies Fach schlagender Artikel eröffnet habe. Reelle und billige Bedienung zu sichern empfehle ich mich

Halle, den 16. Juli 1871.

Gustav Barth.

Ein neuer birkener, sowie ein gebrauchter Kleidersekretair zu verkaufen Geiststraße 30.

Ein Quantum **Heu**, zum Verpacken u. Streuen brauchbar, ist auf der Wiese zu 7½ *Sgr.* pro *Str.* zu verkaufen fl. Wallstraße 1.

Ein **Wasser-Closet**, eichen polirt, mit Porzellangefäß ist für 4 *R.* zu verkaufen. Annergasse 3, part.

Einen Hund zum Ziehen verl. Spitze 12.



Ein **fettes Schwein** zu verkaufen Schiepszig Nr. 1.

**Dampfprekohlenteine** auf der Grube **Delbrück** bei **Dieskau** à **Wille** 4 *R.* 5 *Sgr.* frei ins Haus 5 *R.* 20 *Sgr.* Bestellungen werden angenommen Steinweg 29, 1 Tr.

**Gras-Verkauf.**

Wir beabsichtigen das **Gras** auf unsern Wiesen, ca. 13 Morgen, in **Planenaer Aue** auf dem sogenannten **Boelherde** liegend **Montag den 24. Juli** Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle zu verkaufen. Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Canena. Gebr. **Walthers**.

Alte u. neue **Sopha** zu verl. Steinstraße 25.

**Gerstenstroh** verkauft 2. Saalberg 2.

Ein **Pferd**, brauner Wallach, Einspänner, von 2 die Wahl, 7 u. 8 Jahr alt, steht zu verkaufen in **Katwitz** Nr. 2.

**6000 *R.*** werden auf erste Hypothel gesucht. **Adr. unter A. B. # 20.** bitte in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Einige **Küchengeräte** u. 1 **Kinderstuhl** verkauft Königsstraße 13, im Hofe.

**Chemisettes** für Herren und Knaben, **Manchetten** und **Einsätze**, sowie **Stulpen**, **Kragen** und **Garnituren** für Damen sind unter der Hand billig zu verkaufen **Harz** 25, 3 Tr.

**Verkauf**

von **Heu**, **Stroh**, **Häcksel**, **Braunkohlen** und **Knorpel** im Einzelnen, sowie auch im Ganzen am **Steinthor** im **Horn'schen Gehöft**.

**Leere Weinfässer** lauft stets zum allerhöchsten Preis **C. Müller**, am Markt.

**Rosinen,**

**beschädigte oder beschlagne, werden zu kaufen gesucht. Offerten nebst billigster Preisangabe unter L. K. 3 an die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig gelangen lassen.**

Auf **Knabenarbeit** geübte **Mädchen** finden dauernde Beschäftigung **Schmeerstraße** 13.

**Kocharbeiter** werden gesucht **Grasweg** 21, 3 Tr.

Ein junges **Mädchen** wird für d. ganzen Tag bei **Kinder** gesucht **Steinweg** 12, 1 Tr. links.

**Drei Frauen** zum **Dreschen** u. zur **Erntearbeit** bei 10 *Sgr.* Lohn gesucht **Dreitestraße** 10.

Ein im **Kochen** erfahr. **Mädchen** von auswärt, m. guten **Attesten**, andere **Mädchen** u. **Hausknechte** such. 1. Aug. Stelle. **Fr. Hartmann**, **Rathhausg.** 13.

Ein **Mädchen** für **Küche** und **Hausarbeit** wird sofort in **Dienst** gesucht. **Geschw. Schwer**, **Leipzigerstraße** 93.

Eine **ordentliche Frau** oder **Mädchen** zur **Aufwartung** gesucht **alter Markt** 13.

**Haus- u. Kinder- u. Viehmädchen** erhalten sofort gute Stellen durch **Frau Deperade**, **gr. Schlamm** 10 b, part.

**Gesucht** wird 1 **Kochmamsell** für **adl. Herrsch. u. Hannover.** Näh. **Fr. Binneweiß**.

Zum 1. August sind noch **sehr gute Stellen** offen; **anst. Mädchen** mit guten **Attesten** können sich mit **Buch** melden bei **Fr. Binneweiß**, **gr. Märkerstraße** 18.

Einige **junge Mädchen**, welche das **Schneidern** praktisch erlernen wollen, und solche, welche darin schon geübt sind, können sich melden. **N. Grodrian**, **fl. Sandberg** 20.

**Wirthschafterinnen**, **Köchinnen**, **Haus- u. Viehmädchen** sucht **Fr. Fleckinger**, **fl. Schlamm** 3.

Ein **anst. Mädchen**, welches in allen häusl. Arbeiten erfahren und in der **Küche** etwas **Bescheid** weiß, sucht **Stelle**. Zu **erfr.** **Steinweg** 25.

Ein **ordentliches Mädchen** zur **Aufwartung** gesucht **gr. Berlin** 9, 2 Tr.

1 **Kellnerbursche** gesucht **Brüderstraße** 9.

Ein **junger Arbeiter** wird sofort gesucht bei **Wallstab & Duchrow**.

3 **kräftige Arbeiter** gesucht **Mühlgraben** 1.

Ein junges **anständiges Mädchen** von außerhalb sucht **Engagement** in einem **Weißwaaren-, Posamentier- oder Galanteriewaaren-Geschäft**. **Werthe** **Adressen** sind unter **A. S.** in d. **Expedition** d. **Bl.** niederzulegen.

Eine **Stube** mit **Bett** u. **Kost**, im **Königsviertel** oder **Leipzigerstraße** gelegen, zum 1. August zu **mieten** gesucht. **Adressen** unter **C. W. 19** besorgt die **Expedition** d. **Bl.**

Ein **freundl. Logis** nebst **Kammer** u. **Zubehör** wird **Mitte** der **Stadt** **sofort** zu **beziehen** gesucht. Zu **erfragen** bei **Herrn Gustav Schlüter**, **Martinsgasse** 8 — 11.

**Alte Promenade Nr. 28**

ist ein **Logis** von 8 **Stuben** und **Zubehör**, welches auch **getheilt** werden kann, zum 1. October zu **vermieten**.

2 **Wohnungen** sind zum 1. October zu **vermieten** **Pfännerhöhe** 2.

3 **St.**, 4 **R.**, **R.**, **R.** zu **verm.** u. 1. October zu **beziehen** **Brüderstraße** 10.

2 **St.**, **Kammer**, **Küche** nebst **Zubehör** 1. Octbr. zu **beziehen** **Brunnengasse** 11.

**Stube** u. **Kammer** an **stille Leute** zu **vermieten** **Saalberg** 17.

1 **fl. Stube** **vermietet** **fl. Brauhausgasse** 19.

1 **Stube**, **R.** u. **Küche** an **ruhige Leute** zu **vermieten** **Taubengasse** 11/12.

2 **Stuben**, **Kammer** u. **Küche** zu **vermieten** **Dachriggasse** 4, 1 Tr.

Eine **möbl. Stube** mit **R.** an 1 ob. 2 **anständig**. **Herren** **sofort** zu **verm.** **Landwehrstr.** 6, part.

**Möbl. Stube** nebst **R.** **sof.** ob. **später** an 1 ob. 2 **Herren** zu **vermieten** **Mittelstraße** 16.

**Vor Ankauf** wird **gewarnt**. **Western** **Vormittag** zwischen 10 u. 11 Uhr wurde meiner 4-jährigen **kleinen Tochter** eine **ächte Korallenkette** mit **goldnem Schloß** von einem **Schulkinde**, an der **Ecke** der **Frige'schen Papierhandlung**, vom **Halse** gestohlen. Ich **eruche** hiermit die **Eltern** des **Kindes**, dieselbe **sofort** zurückzuerstatten, da **ich** **sonst** andere **Schritte** zu **thun** **gezwungen** bin.

**Kennzeichen**: 46 — 48 **Berlen**, **Schloß** **blind gearbeitet**. **Paul Hieslich**, **Nähmaschinenfabrikant**.

Ein **Portemonnaie** mit **Inhalt** **gefunden** **Dienstmann** 26.

Ein **weißer Pudel**, auf den **Namen** „**Casper**“ **hörend**, (**ledernes Halsband**, das eine **Auge** etwas **trübe**), ist **entlaufen**. **Wiederbringer** erhält **Belohnung**; **vor Ankauf** wird **gewarnt**.

**F. W. Braumann**, **Kutschgasse** 2.

**Paradies.**

Freitag den 21. Juli 1871

**grosses Extra-Concert**

ausgeführt von der **Capelle** des **Neuen Theaters** unter **Leitung** des **Concertmeisters** **Herrn Jhle**. **Anfang** **Abends** 7½ Uhr. **Entrée** à **Person** 2½ *Sgr.* **Programm** an der **Kasse**.

**L. Schulze's Restauration.**

Heute **Abend** **großes Krebs-Essen**. **Wose** und **Lagerbier** nur vom **Eis**.

**Volkstücher:**

**fl. Ulrichsstraße** Nr. 15.

**Mubeln** mit **Rindfleisch**.

**gr. Ulrichsstraße** Nr. 21.

**Mubeln** mit **Rindfleisch**.

**Wasserstand der Saale**

an der **Schiffschleuse** zu **Trotha** bei **Halle**. am 19. **Juli** **Abends** am **Unterpegel** 6' 4" am 20. **Juli** **Morg.** am **Unterpegel** 6' 1"

Für die **Redaction** verantwortlich **D. Bertram**. — **Druck** der **Buchdruckerei** des **Waisenhauses**.